



Acanthodactylus erythrurus

1833. Sauria, Scincidae, Acta Soc. Zool. Bohem. 34: 9–17.
- GRUBER, U. (1981): *Ablepharus kitaibelii* BIRON & BORY, 1833 – Johannisechse. In: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas 1, I: 292–307, mit zahlreichen weiteren Literaturhinweisen.
- MÜLLER, P. (1971): Bemerkungen zur Ökologie tschechoslowakischer *Ablepharus kitaibelii*. Aquaterra 8, 3: 27–28.
- PETZOLD, H. G. (1978): *Ablepharus kitaibelii fitzingeri* MERTENS 1952. Aquarien – Terrarien 25: 359.
- ROTTER, J. (1962): Biologische Beobachtungen an der Nördlichen Johannisechse, *Ablepharus kitaibelii fitzingeri* MERTENS 1952. Zool. Garten (N. F.) 26: 312–318.

Acanthodactylus erythrurus

(SCHINZ, 1833)

Europäischer Fransenfinger, E Spiny-footed Lizard, Fringe-toed Lizard, F Acanthodactyle commun, I Acantodattilo eritruo, Acantodattilo coda-rossa, S Lagartija colirroja, P Lagartixa-de-dedos-denteados
BArtSchV 1/1

Beschreibung: Fransenfinger besitzen einen mittelgroßen kräftigen Körper, der Kopf ist relativ groß und hoch, der Schwanz etwa doppelt so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge und an der Wurzel verdickt, dahinter dünn auslaufend. Der Kopf besitzt nur je zwei Überaugenschil-

der, die vorn außen und hinten von Granularschuppen umgeben sind. Eine Kehlfalte fehlt. Das aus 8 bis 12 Schildern bestehende Halsband ist winklig oder abgerundet. Die Rückenschuppen sind am Vorderrücken granulär, flach und rund, weiter hinten allmählich größer werdend und gekielt, auf der Schwanzoberseite schließlich auffallend groß und deutlich gekielt. Die Bauchschuppen stehen in 10 Längsreihen. Die Zehen der Vorderbeine sind von drei Schuppenreihen umgeben. Die 4. Zehe der Hinterfüße ist mit einer Reihe seitlicher „Fransenschuppen“ ausgestattet, die aber nicht so auffallend sind, wie bei anderen Arten dieser Gattung. Färbung der Oberseite ockerfarben, braun oder grau mit bis zu 10 hellen Längsstreifen oder in helle Flecke aufgelösten Längsstreifen, zwischen denen sich helle und dunkle Flecken befinden. Besonders an den Körperseiten bilden sich Ocellen, bei den Männchen zur Fortpflanzungszeit mit gelbem Kern und schwarzbrauner Umrandung. Unterseite weißlich. Gliedmaßen mit gelblichen oder weißen Ocellen. Die Färbung der Jungtiere besteht aus einer stark kontrastierenden, fast weiß-schwarzen Längsstreifung mit intensiv roter Schwanzunterseite. Gelblich-weiße Ocellen befinden sich auf den schwarzen Flankenbändern und Gliedmaßen. Größe: Bis 23 cm.

Geographische Verbreitung: Iberische Halbinsel mit Ausnahme der nördlichen Provinzen, Marokko, Algerien.

Acanthodactylus erythrurus erythrurus

SCHINZ, 1833

Iberische Halbinsel.

Acanthodactylus e. belli

GRAY, 1845

N-ALGERIEN, NO-MAROKKO.

Acanthodactylus e. lineomaculatus

DUMÉRIL & BIBRON, 1839

W- und S-Marokko.

Biologie und Ökologie: Fransenfinger lieben offene Lebensräume mit sandigem Untergrund wie Küstengebiete, Strände, Dünen, sie kommen aber auch auf steinigem Grund in lichten Waldgebieten, Palmhainen, Korkeichenwäldern und Macchien vor. Im Atlasgebirge steigen sie bis auf 2000 m Höhe. Die Tiere sind tagaktiv. Jungtiere sind ganzjährig aktiv, adulte Tiere halten eine Winterruhe zwischen November und Februar. Sie verlassen nach SALVADOR (1981) bei 13 °C die Ruhequartiere. Ihre höchste Aktivität zeigen die adulten Tiere in den Monaten Juli und August, Jungtiere etwa im Juni. Bei Temperaturen von 35 °C bis 38 °C recht aktiv, vermeiden sie jedoch höhere Temperaturen vor allem in der Mittagszeit.

Die adulten Männchen sind untereinander sehr aggressiv, besonders in der Paarungszeit. Sie verteidigen ihre Territorien vehement. Nicht geschlechtsreife Jungtiere werden offenbar am optischen Signal der roten Schwanzunterseite erkannt, das besonders dann in Erscheinung tritt, wenn sich die Tiere auf der Flucht befinden, wobei sie meist geradlinig davonlaufend den Schwanz leicht nach oben heben.

Terrarium: Flaches Echsen-Terrarium mit sandigem Boden. Bei paarweiser Haltung oder einem Männchen und wenigen Weibchen reicht eine Bodenfläche von 80 × 50 cm bei einer Höhe von 40 cm oder mehr.

Ausstattung: Die Rückwand kann aus einer Steinmauer bestehen, die man aus schmalen Plattenstreifen in Sand- oder Kalkstein aufmauert. Unterschlupfplätze finden die Tiere unter Korkeichenrindenstücken oder Steinplatten. Trockenheitsunempfindliche Gräser, Sukkulen und Hartlaubgewächse bilden den Pflanzenteil, der unbeheizt bleibt und feuchter gehalten wird als die Restfläche.

Heizung: Heizkabel im Sandboden oder Heizplatte. Strahlungsheizer über einem Teilbereich, den die Tiere zum Sonnen aufsuchen können.

Licht: Tageslicht und Leuchtstoffröhren, eventuell Quecksilberdampflampen.

Futter: In Naturhabitaten hauptsächlich aus Ameisen, Käfern und Heuschrecken bestehend. Im Terrarium werden Moten, Raupen, Grillen und Heimchen, junge Wanderheuschrecken und Mehlwürmer angenommen. Gelegentliche Beigaben durch Wiesenplankton bereichern das Menü. Kalk-Vitamingaben in regelmäßigen Abständen und gelegentliche UV-Bestrahlung erhöhen das Wohlbefinden.

Feuchtigkeitsbedürfnis: Es empfiehlt sich, ein Feuchtigkeitsgefälle zwischen ausgesprochen trockenen Plätzen unter den Strahlungslampen und dem ungeheizten Pflanzenbereich durch unterschiedliches Sprühen herzustellen. Die Tiere suchen sich dann die ihnen zusagenden Unterschlupfstellen. Sie lecken das Sprühwasser auf, trinken auch aus offenen Wasserstellen.

Überwinterung: Nur adulte Tiere für einige Wochen im ungeheizten Zimmer überwintern, Jungtiere bis zum dritten Lebensjahr benötigen keine Winterruhe.

Nachzucht:

Paarung: Die Paarungszeit beginnt nach der Winterruhe im März oder April und dauert bis Juli bzw. August. Bei der Paarung hält das Männchen das Weibchen durch Flankenbiß fest.

Eiablage: Ende Juli bis Anfang August legen die Weibchen 3 bis 7 Eier im Boden ab, wenn sie erstmals legen, in den darauffolgenden Jahren haben sie zwei Gelege, das erste bereits im Mai oder Juni das zweite im Juli oder August. Die Eier sind etwa 15/16 × 8 mm groß.

Inkubationszeit: Die 6 bis 7,5 cm großen Jungen schlüpfen nach einer Inkubationszeit von etwa 60 bis 70 Tagen.

Aufzucht: Man zieht die Jungen unter etwas niedrigeren Temperaturen als bei adulten Tieren auf und füttert reichlich Kleinfutter.

Geschlechtsreife: Die männlichen Jungtiere erreichen die Geschlechtsreife am Anfang des dritten Lebensjahres, die weiblichen am Ende des dritten Jahres, wenn sie ihre Jugendfärbung abgelegt haben.

Literatur:

ARNOLD, E. N. (1983): Osteology, genitalia and the relationships of *Acanthodactylus* (Reptilia: Lacertidae). – Bull. Brit. Mus. Nat. Hist. 44(5): 291–339.

BUSACK, S. D. (1976): Activity cycles and body temperature of *Acanthodactylus erythrurus*. Copeia, 1976: 826–830.

POUGH, F. H., S. D. BUSACK (1978): Metabolism and activity of the Spanish fringe-toed lizard (Lacertidae: *Acanthodactylus erythrurus*). J. Therm. Biol., 3: 203–205.

SALVADOR, A. (1978): Las lagartijas del género *Acanthodactylus* (Sauria, Lacertidae). Diss. Univ. Madrid, 322 S.

SALVADOR, A. (1981): *Acanthodactylus erythrurus* (SCHINZ, 1833) – Europäischer Fransenfinger. In: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas 1/I. Akad. Verlagsgesellsch., Wiesbaden, 376–388.

SALVADOR, A. (1982): A revision of the lizards of the genus *Acanthodactylus* (Sauria, Lacertidae). Bonn. Zool. Monogr. 16.

Acanthosaura armata

(HARDWICKE & GRAY, 1827)

Nackentachler, E Horned Anglehead

Beschreibung: Körper und Schwanz des Nackentachlers sind seitlich abgeflacht, der Kopf ist dreieckig, etwas länger als breit. Rückenkamm bis in die hintere Rumpfhälfte mit einer Reihe großer Stacheln versehen, die beiderseits von kleineren Stacheln flankiert sind. Zwei auffallende Stacheln am oberen Überaugenwulst und zwei weitere am Hinterkopf oberhalb der Ohröffnung. Beide Geschlechter mit Kehlsack und vom Armansatz schräg aufwärts nach hinten verlaufender Nackenfalte, die meist dunkler gefärbt ist. Rückenfärbung braun, hell- bis dunkeloliv mit helleren Flecken, die z. T. dunkel umrandet sind. Unterseite schmutzig weiß, marmoriert. Kehle z. T. rötlich gefärbt, Beine dunkel, gefleckt bis gebändert, Schwanz mit hellen Querbändern. Farbwechsel bei Aufregung bis in dunkelbraune oder schwärzliche Töne. Färbung der Jungtiere rötlich braun mit dunklen Flecken und rötlicher Kehle. Adulte Männchen mit verdicktem Schwanzansatz. Weibchen mit etwas geringerer Körpergröße, aber kompakter.

Von der nahe verwandten Art *A. crucigera* BOULENGER, 1885 unterscheidet sich *A. armata* durch die wesentlich höheren Nacken- und Rückenstacheln. Der Nackenkamm ist bei *A. crucigera* immer durch einen Abstand von 4 bis 5 Kamm-schuppen vom Rückenkamm getrennt, Größe: 27 bis 30 cm.

Geographische Verbreitung: Halbinsel Malaysia, Penang, Tioman und Anamba-Inseln. Im Süden Thailands bis zur Provinz Nakhon Si Thammarat. Südlich bis Singapur.